

„Veränderung aus LEIDENSCHAFT“

Mag. Sophie Martinetz & Dr. Bettina Stomper-Rosam von der Anwaltskanzlei *Northcote* über die Kunst, Arbeit und Leben in gesunder Balance zu halten.

Was hat Sie dazu bewogen, Northcote zu gründen?

Sophie Martinetz: Ich will etwas gestalten und langfristig verändern. Viele raunzen und wenige tun etwas. Ich möchte etwas verändern in der Arbeitswelt (wenigstens in einem Teilbereich). Ich bin der Meinung, dass Leben und Arbeit miteinander gut in Einklang zu bringen sind, wenn eine Unternehmenskultur das ermöglicht. Meine persönliche Freiheit und Unabhängigkeit ist mir in meinem Leben sehr wichtig. Und Zeit ist die Einheit, die mein Leben wertvoll macht.

In meinem Leben ist viel los, ich habe viele Freunde und Interessen, Kinder und einen Mann, das Leben ist bunt und vielfältig – alles unter ein Dach zu bringen ist nicht immer einfach. ABER es zahlt sich aus.

Deshalb habe ich Northcote gegründet. Bei Northcote arbeiten Menschen in einem „balanced work-life“. Dabei stehen Arbeit und Leben einander ganz bewusst nicht als Kontrapunkte gegenüber, die man dann austarieren muss. Es geht vielmehr darum, Arbeit und Leben zu einem stimmigen Ganzen zusammen zu fügen.

Mein Credo? Frei nach meinem Vorbild Ricardo Semler von Semco, „Regelbrecher aus Leidenschaft“, stehe ich für „Veränderung aus Leidenschaft“: für Enthusiasmus bei Top-Professionalität, für Selbstverantwortung im Team statt Hierarchien, für Freiheit, Neugier und Freude im bunten Unternehmensalltag.

Bettina Stomper-Rosam: Ich habe in den vergangenen Jahren in verschiedensten Strukturen anwaltlich gearbeitet. Letztlich habe ich aber festgestellt, dass es genau die

Struktur, die ich gerne hätte, noch nicht gibt. Daher habe ich beschlossen, ein Unternehmen mit dieser Struktur zu gründen.

Mit Northcote kann ich die Vorteile einer größeren Kanzlei, die vor allem in dem Austausch mit Kollegen verschiedener Spezialisierungen und in einem größeren Pool an Ressourcen bestehen, mit der Freiheit einer Tätigkeit als Einzelanwalt kombinieren.

Bei Northcote arbeiten Rechtsanwälte mit verschiedensten Spezialisierungen. Damit ist es auch möglich, größere Causen abzuwickeln, die in unterschiedliche Rechtsgebiete hineinspielen. Es gibt Kollegen, mit denen ich mich fachlich austauschen kann.

Gleichzeitig behalten die Rechtsanwälte bei Northcote aber die volle Flexibilität und Freiheit. Der Anwalt entscheidet wann und wo er arbeitet. Kanzleipräsenz spielt keine Rolle, moderne Infrastruktur ermöglicht eine flexible Wahl des Arbeitsortes und der Arbeitszeit. Der einzige Chef des Anwalts ist der Mandant.

Um diese volle Flexibilität zu erhalten, haben wir auch ganz bewusst von der Gründung einer Anwaltsgesellschaft abgesehen. Jeder Rechtsanwalt arbeitet selbständig, es gibt keine Anwaltsgesellschaft und keine Equity Partner. Damit vermeiden wir innergesellschaftliche Diskussionen über Mandatzuteilungen, Anwesenheitszeiten und Gewinnverteilungen.

Inwieweit optimiert Northcote die Lebensqualität?

„Work expands so as to fill the time available for its completion“ Cyril Northcote Parkin-

son, der englische Ökonom und Vordenker (1909-1993), formulierte bereits 1955 den als Parkinsonsches Gesetz bekannt gewordenen Grundsatz: „Arbeit nimmt die Zeit in Anspruch, die für ihre Erledigung zur Verfügung steht“. In diesem Sinne gilt unsere Referenz Cyril Northcote Parkinson.

Bettina Stomper-Rosam: Den Rechtsanwälten bei Northcote geht es um Selbstbestimmtheit, Effizienz und Freude an der Leistung im Gegensatz zu einer immer extremen Maximierung von physischer Kanzleianwesenheit. Anwesenheit spielt bei uns keine Rolle. Wir sind der Meinung, dass Leistung nicht in Stunden besteht, sondern in Lösungen. Man braucht keine 80-Stunden-Woche, um inhaltlich hochwertig zu arbeiten.

Die Rechtsanwälte bei Northcote haben ein volles Leben, ein Leben, in dem Beruf und andere Interessen gleichwertig sind und auch sein dürfen.

Sophie Martinetz: Es ist ein erklärtes Unternehmensziel, dass die Beteiligten unterschiedliche Verantwortlichkeiten in ihrem Leben kombinieren und vereinbaren können. Z.B. inhaltlich interessante Arbeit und Familie oder Hobby oder Altenpflege oder soziales Umfeld etc.

Wir unterstützen unsere Anwälte bei dieser Vereinbarkeit. Wir spielen unsere Anwälte frei, wir erledigen für sie alle nicht-juristischen Management-Tätigkeiten, der Bogen spannt sich vom Marketing über Verrechnungstätigkeiten bis hin zur gemeinsamen Mandantenakquisition. Damit können sie sich voll auf ihre anwaltliche Tätigkeit und ihre Mandanten konzentrieren.



Bettina Stomper-Rosam

„Wir sind der Meinung, dass Leistung nicht in Stunden besteht, sondern in Lösungen. Man braucht keine 80-Stunden-Woche“

Die Rechtsanwältin bei Northcote entscheiden, wie, wo und wann sie arbeiten. Die einzige Vorgabe kommt vom Mandanten, dessen Auftrag im Vordergrund steht.

Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Sophie Martinetz: Jeder Tag bedeutet eine neue Herausforderung. Gleichzeitig das langfristige Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, ist spannend. Ich treffe viele interessante und ganz unterschiedliche Menschen, die viel in Ihrem Bereich beizutragen haben. Die unternehmerische Herausforderung, die richtigen Menschen für das Northcote.Recht Team zu finden, die richtige Umgebung zu gestalten, im unternehmenskulturellen und im räumlichen Sinn, sind derzeit die größten Herausforderungen.

Bettina Stomper-Rosam: Ich finde die Möglichkeit, juristisch mit zu gestalten ungemein spannend. Bei meinen Beratungen denke ich nicht nur juristisch sondern auch unternehmerisch mit meinen Mandanten mit, um die passende juristische Lösung zu finden. Diese Teilhabe an unternehmerischen Entscheidungen, die Gestaltungsmöglichkeiten machen meinen Beruf vielfältig, und das ist genau das, was ich will: Ein vielfältiges Berufsleben. Northcote eröffnet mir jetzt eine ganz neue zusätzliche Perspektive, die eigene unternehmerische Perspektive – und die Möglichkeit, eine Veränderung herbei zu führen.

Lassen sich Ihrer Meinung nach Familie und Beruf auf gesunde Weise koordinieren, wenn man in einem derart arbeitsintensiven Feld wie dem Ihren tätig ist?

Sophie Martinetz: Natürlich, ich mache das jeden Tag. Ich bin sehr dankbar, dass mir das möglich ist. Es ist nicht immer einfach, die richtige Umgebung dauerhaft zu schaffen. Ich gründe ein Unternehmen, die Herausforderungen sind vielfältig. Es ist eine Frage der Prioritäten, wo ziehe ich meine ganz persönliche Grenze. Es ist eine einfache Rechnung: ich habe 24x7 Stunden in der Woche zur Verfügung. Diese 168 Stunden kann ich verteilen, wie ich will. Abgesehen von Schlaf, Essen und den Basisbedürfnissen (ca. 10h/Tag), entscheide ich mich aktiv für die Aufteilung der verbleibenden 98 (14x7) Stunden in der Woche. Davon gehen 1/3 in meine Familie, etwas mehr als 1/3 (gerade ein bisschen mehr) in meinen Beruf und etwas weniger als 1/3 in mein soziales Leben.

Aber selbst, wenn ich 168 Stunden der Arbeit widmen würde, kann ich Ihnen versprechen, dass etwas liegen bleibt – denn Arbeit nimmt den Platz ein, den man ihr einräumt. Und wer hat die Verpflichtung aufgestellt, dass in der Rangordnung der Tätigkeiten „Arbeit“ der einzig maßgebliche ist?

Die Frage „Wo ziehe ich meine Grenze?“ ist heute sehr individuell. Ich denke, dass das Leben einfach zu bunt ist, um ausschließlich aus Arbeit und Schlafen zu bestehen. In unserem Unternehmen und in meinem Privatleben versuche ich positive Rahmenbedingungen zu schaffen, das fängt bei geregelter Kinderbetreuung an, die teilweise Fremdbetreuung und Eigenbetreuung einschließt. Mein Mann und ich teilen uns diese Verantwortung zu gleichen Teilen. Wir versuchen anstatt einem 50:20-Modell ein 35:35-Modell zu fahren. Im klassischen Rollenverständnis ist es ja so, dass der Mann sich auf den Beruf konzentriert und 50 Stunden arbeitet, die Frau steckt beruflich zurück, arbeitet 20 Stunden und übernimmt dazu fast 100% der Kinderbetreuung. Mein Mann und ich haben uns entschieden, die 70 Stunden Berufszeit anders auf zu teilen, 35:35 und gleichzeitig auch die Kinderbetreuung gemeinsam wahrzunehmen. Mein Mann hat dadurch die Chance auf eine dauerhafte Beziehung mit unseren Kindern.

Natürlich hat nicht jede/r das Glück, jemanden zu finden, der auch gerne Verantwortungen in unterschiedlichen Lebensbereichen übernehmen will. Wir sind beide gut ausge-

bildet, darum arbeiten wir beide inhaltlich interessant.

Bettina Stomper-Rosam: In unserer Gesellschaft wird immer noch gefragt, OB sich Familie und (ein konkreter) Beruf koordinieren lassen. Diese Frage kann ich für mich mit einem simplen „Ja“ beantworten. Das ist letztlich eine Frage, wie gut ich in der Lage bin, meine persönlichen Grenzen wahrzunehmen und umzusetzen.

Die eigentliche Frage, zu der wir gelangen sollten, ist aber die Frage, WIE sich Familie und Beruf koordinieren lassen. Also: Welches gesellschaftliche und welches unternehmerische Umfeld sind erforderlich, damit Menschen – nicht nur Frauen, sondern auch Männer – ihr Privatleben und ihr Berufsleben vereinbaren können.

Ich selbst lebe in einer vollständig gleichberechtigten Partnerschaft. Das heißt konkret, dass mein Mann und ich uns sämtliche Belange des gemeinsamen Privatlebens teilen, von der Betreuung unserer Kinder bis hin zu den täglichen Kleinigkeiten, die so anfallen. Damit haben mein Mann und ich die Möglichkeit eines vollwertigen Berufslebens und können gleichzeitig auch wirklich beide in einer engen Beziehung zu unseren Kindern leben. Das ist, wenn ich mich in unserer Gesellschaft umsehe, ein Privileg.

In meinem beruflichen Umfeld habe ich mit Northcote die Struktur, dass ich auch hier meine persönlichen Grenzen wahrnehmen kann. Interessanter Weise waren in den vergangenen Jahren, in denen ich meine Kinder bekommen habe, die Mandanten nie der zeitliche Engpass, denn letztlich will der Mandant, dass sein Anliegen behandelt wird, aber welche strukturelle Gestaltung ich dafür wähle, das ist meine persönliche Entscheidung.

Sie als Frauen jemals auf Hindernisse während Ihres beruflichen Werdegangs gestoßen bzw. gab es Zeiten, in denen Sie aufgrund Ihres Geschlechts an Ihrer Berufswahl gezweifelt haben?

Sophie Martinetz: Wenn man die einzige Frau (und auch noch relativ jung) innerhalb der Gruppe von Führungskräften ist, hat das oft Vorteile, da man heraussticht. Jeder kann sich an einen erinnern, weil man eben kein Mann ist. Ich habe mich nie diskriminiert gefühlt, weiß allerdings aus eigener und internationaler Erfahrung als Mitarbeiter und als Führungskraft, dass die derzeitige Arbeitswelt in vielen Fällen noch nicht auf die neuen Bedürfnisse angepasst ist. Derzeit gibt es

noch viele Unternehmen, in denen physische Anwesenheit, internes Netzwerken (statt Effizienz und effektives Arbeiten) und Homogenität die wesentlichen Erfolgsfaktoren sind. Und wenn ich nach diesen Maßstäben Menschen beurteile, werden genau diese Firmenwerte prolongiert.

Dann verbringen Mitarbeiter und Führungskräfte wahrscheinlich 70% ihrer Zeit damit ihre physische Anwesenheit unabhängig von Output auszudehnen, in dieser Zeit intern netz-zu-werken und Menschen, die wie sie sind, um sich zu gruppieren. Jedes Unternehmen muss sich entscheiden, welche Kriterien für es wichtig sind. Bis heute gibt es zwischen langem Arbeiten und Erfolg keinen erwiesenen Zusammenhang.

Ich habe viel an der Arbeitswelt gezweifelt und habe daher mein eigenes Unternehmen gegründet. Bei Northcote.Recht zählt die Leistung.

Bettina Stomper-Rosam: Ich bin eigentlich nie auf geschlechtsbezogene berufliche Hindernisse gestoßen. Ich habe mich sehr schnell entschlossen, dass das Thema „Vereinbarkeit“ für mich nicht mehr Rolle spielt als für jeden

männlichen Kollegen. Wenn man Kinder hat, muss man natürlich mehr organisieren, aber mit einem starken Partner funktioniert das. Ich habe aber sehr wohl die Erfahrung gemacht, dass die Strukturen oft generell verbesserungsbedürftig sind. Das ist aber unabhängig vom Geschlecht.

Was möchten Sie noch erreichen?

Wir möchten Northcote.Recht zu einem Erfolg machen. Wir freuen uns sehr, dass wir die Möglichkeit haben mit vielen aufregenden und interessanten Persönlichkeiten zusammen arbeiten zu dürfen.

Wie darf man den Ausdruck „Anwälte als juristische Problemlöser für ihre Mandanten“ verstehen?

Bettina Stomper-Rosam: Mandanten gehen zum Anwalt, wenn sie einen juristischen Rat suchen, Unterstützung bei vertraglichen Gestaltungen brauchen oder wenn sie in einem Konflikt mit anderen stehen. Sie suchen die Expertise eines spezialisierten Rechtsanwalts, dem sie bei der Lösung Ihres Problems vertrauen können, und zwar sowohl hinsichtlich seiner juristischen Lösungskompetenz als auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit dieser Lösung.

Aus unseren Gesprächen mit Unternehmen haben wir drei Kernthemen ermittelt, die Mandanten beschäftigen:

Zum einen legt der Mandant viel Wert auf eine persönliche Betreuung durch seinen Anwalt. Mandanten wollen nicht von einem Anwalt akquiriert und dann von wechselnden Beratern betreut werden.

Eine große Rolle spielt auch die Vorhersehbarkeit und Planbarkeit von Honoraren: Aus diesem Grund weichen wir ganz bewusst, wo möglich, vom Modell der sogenannten billable hours ab. Gemeinsam mit dem Mandanten wird der Umfang eines Beratungsprojekts erarbeitet und dann ein projektbezogenes Honorar vereinbart. Dazu wird der Umfang eines Beratungsauftrags genau abgesteckt und die notwendigen Schritte gemeinsam erörtert. Die Mandanten profitieren von der optimierten Kostenstruktur bei Northcote. Das hilft dem Mandanten, klar zu budgetieren und seine Kosten vorab einzuschätzen. Das dritte und wichtigste Kernthema für den Mandanten ist natürlich die Qualität der Beratungsleistung. Und da ist unser Arbeitsmodell ein perfektes Filter. Wir sprechen damit besonders leistungswillige, kreative und lösungsorientierte Anwaltspersönlichkeiten an.

Kann man sich Idealismus heutzutage noch leisten?

Bettina Stomper-Rosam: Ich denke, man kann es sich „heutzutage“ nicht mehr leisten, 08/15-Lösungen zu leben und ausge-trampelte Pfade nachzugehen. Unsere Gesellschaft verändert sich laufend, das hat sie immer schon getan. Idealismus ist ein Motor, Dinge besser zu machen, sich neue Lösungen zu überlegen und damit im Wandel mit zu leben anstatt dem Wandel nachzulaufen.

Sophie Martinetz: Wir sind ein Unternehmen und wir als Gründer und ordentliche Kaufleute haben ganz klare Prinzipien und Werte. Wir erlauben uns als Unternehmer, die jeden Tag Verantwortung tragen und die Welt mitgestalten, diese Werte auch zu kommunizieren. Northcote.Recht ist ein Unternehmen mit starken Werten.

Wir bekommen sehr gute Rückmeldungen, sehr oft sprechen uns Menschen darauf an, dass sie sich nach Werten sehnen und wenn sie es sich aussuchen können, lieber mit und in einem Unternehmen arbeiten wollen, dessen Werte sie teilen.

Aus unserer bisherigen Erfahrung sucht besonders unsere leistungsorientierte Generation (ich bin 35 Jahre alt), die jetzt viel Berufserfahrung hat, top ausgebildet ist, technikaffin, hochmotiviert und klug, nach einer Alternative zu bestehenden Strukturen. Nämlich moderne Strukturen, die sie mitgestalten kann. Viele sehr gute Leute wollen nicht noch 15-20 Jahre warten, um etwas aktiv zu gestalten.

Wie definieren Sie Zufriedenheit und Glück?

Sophie Martinetz: Das Leben ist erschreckend kurz. Ich kann mich entscheiden und ich habe mich entschieden, ein schönes Leben zu führen. Und das bedeutet für mich, nach meinen eigenen Vorgaben inhaltlich interessant zu arbeiten, echte Beziehungen innerhalb meiner Familie zu leben, ein aktives soziales Leben zu führen und Verantwortung zu übernehmen.

Bettina Stomper-Rosam: Ich bin mir gar nicht sicher, ob Zufriedenheit und Glück denn tatsächlich zwei verschiedene Dinge sind. Glück ist für mich, wenn ich kurz aufblicke und feststelle, was alles in meinem Leben gut ist. Glück ist kein Aktivposten in einer Lebensbilanz, die dann auch Passiva enthält. Glück steht für sich allein. Und wenn man in der Lage ist, Glück so zu sehen, dann bringt das die Zufriedenheit mit sich. ■



Sophie Martinetz

„Aus unserer Erfahrung sucht speziell die Leistungsgeneration nach modernen Strukturen, die sie mitgestalten kann“